

ist, dauerhaft auszubessern und von dort an in gerader Richtung auf die äusserste Spitze des Trachterwuhres in der Länge von 200 Klaftern ein neues Wuhr anzulegen und für alle künftigen Zeiten zu erhalten. — Die Öffnung und Offenhaltung des Mühlbaches übernahm Balzers allein. —

Bis dahin ging die Sache glatt ab; aber bei der Ziehung der Grenzlinie gab es wieder Späne. Zwar beriefen sich beide Gemeinden auf den Brief von 1595, welcher einen Markstein auf Hans Schurtis Wiesen in Silvaplana angibt, und von welchem Markstein aus die Linie in gerader Richtung über den Rhein in die obere Dole des grünen Büchels zeigen soll. Um Streitigkeiten vorzubeugen, trat auf Antrag der Gemeinde Triesen eine Kommission mit dem Landvogt Menzinger an der Spitze und dem Grundbuchführer Peter Rheinberger zusammen. Nachdem die Kommission an Ort und Stelle angekommen, liess sie sich von den Parteien den Markstein auf Silvaplana, den überm Rhein gelegenen grünen Büchel und die auf diesem befindliche obere Dole zeigen. Was den Markstein auf Silvaplana betraf, zeigte eine jede der beteiligten Gemeinden einen andern ab. Triesen wies ihn einige Schritte über der Landstrasse auf den sog. Silvaplana-Wiesen nahe an der Grenzscheide der Wiesenatzung an. Balzers hingegen zeigte einen anderen ob diesem in gleicher Linie mit der Weidgrenze, näher dem Berg zu, vor, weil von diesem Stein aus in einen anderen Stein auf den Zipfelwiesen die Grenze des Weidrechtes gewesen sei. Die Balzner liessen sich aber ohne Mühe herbei, den von Triesen bezeichneten Stein als den richtigen anzuerkennen, unter der Bedingung jedoch, dass diese Anerkennung ihre über der Strasse gelegene Wiesenatzung nicht berühre. — Auch in Betreff der Dole auf dem grünen Büchel war man ungleicher Ansicht. Die Balzner hielten die nördlichere, die Triesner die südlichere für die im Briefe von 1595 gemeinte Dole. Obwohl die Auffassung der Balzner die grössere Wahrscheinlichkeit für sich hatte, war sie doch nicht evident. Die Kommission schlug daher vor, die Linie zu ziehen in die Mitte zwischen diese beiden Dolen. Damit waren die Vertreter beider Gemeinden einverstanden. Es wurden nun zwei Steine gesetzt, einer am Rhein, der andere am Mühlbach. Vertreter von Balzers waren: Johann Frick, Richter, Christian Brunhart, Jos. Leonz Büchel und Joh. Wolfinger; Vertreter von Triesen: Lorenz Kindle, Richter, Jakob Kindle, Jos. Bargetzi, Jakob Kindle und Gregor Gasner.

Im Jahre 1839 wurden auf diesem Gebiete, im Heulos, Sandteile ausgeteilt auf alle Bürger mit und ohne Hausnummer mit der Verpflichtung zu Zug- und Handdiensten am Rhein. (*JBL 1907*)

Seit der Verpachtung der Gemeindebodenteile an Pächter 1955 wird dieses Gebiet vom Gartnetschhof der Gemeinde bewirtschaftet.

*Spruchbrief des Freiherrn Wolfhart, des älteren, von Brandis, vom 1. April 1440 betreffend Grenzen gegen Balzers: (JBL 1902, 166)*

Ich Wolffart von Brandis der Elter, Freyherr, Voggt zu Veldtkirch, Vergich Und thuen meniglichem ze wissen mit disem offenn brief als von solicher Stöss unnd Unainighait wegen, so Lang Zeit gewesen sind. Zwuschen meinen Armen leutten, den vonn Balzers gemainem Kilspel, an ainem tail. Unnd auch gemainem Kilspel Zu Trisen Zu dem andern tail. Von wun unnd waid wegen, so gelegen ist Zwuschennd Balzers und Trisen, Enennd dem Prunen unnd disenndt dem prunen, . . . der erste Teil dieses Spruchbriefes befasst sich mit den Grenzen zwischen Valüna und Gapfahl und ist hier bereits abgedruckt auf Seite 1050, sodass auf eine neuerlich Wiedergabe verzichtet werden kann.

Wesentlich und viel wichtiger ist der zweite Teil, der sich mit der Grenzziehung zwischen Triesen und Balzers ob dem Zufluss des Lawenabaches mit dem Mühlbach in den Rhein im heutigen Gebiete ob Gartnetsch für das Gebiet bis zur Balzner Mühle befasst. Dieses Gebiet scheint in alter Zeit schlecht genutzt worden zu sein und erst eine Teilung nach dem Schiedsspruch von 1440 im Zusammenhang mit dem nach und nach erfolgten Einwuhren des Rheines im Gebiete des Trachterkopfes (Heilos) hat das Gebiet besser nutzbar gemacht.

Der Spruchbrief fährt nach der eingangs widergegebenen Einleitung in bezug auf dieses Gebiet wie folgt fort: . . . Item so sonnd denn bis die markha sein, hie aus Zwuschend Balzers unnd Trisen, des ersten hie disenndt dem prunen Salvaplan halb, Jst obnan auf dem Stain ain Klaini Rüfi, ain schlipfi, soll grad Ueberrein Zaigen in den grünen Püchel, oben in die Thuelen. Da sonnd die von Balzers oben abher treiben und waiden, Unnd die von Trisen unten aufhin, hie disenndt dem prunen Bergs halb. Unnd soll yederman behalten sein sein aigen guet Zefriden, als von alter har sitt unnd gewonlich ist, mit Jnnschlaichen unnd aufthuen. Es soll auch den von Balzers behalten sein Jr Bovel Ze herbst in Selvaplan, als verr (= so weit) Jr aigen guet herab Lannget, (doch das derselb povel ausgann alle Jar auf Sannnd Michels-tag) Unnd in nit Lennger Jnnhaltind. Mer soll dena von Balzers behalten sein als von alterhär Jhr Saltner, Som Ross unnd Wagner enndthalten unnd gehüet honnd, Unnder dem Rain herab Ze Selvaplan. Das sonnd sy aber halten und hüetten. Wie Sys von alterhär gethon honnd Unnd nit förer. Item denn enend dem prunen, als die Müllin am prunen statt, die soll ain markh sein Unnd grad ushin Zaigen in Rein. Unntz dahin sollen die von Trisen Recht han Ze waiden mit allem Jrem Vich Unnd nit förer. Item so sonnd die von Balzers auch Recht han Ze waiden Enennd dem prunen herab Untz in Spitz, als der prun yetzt in Rain gat. Unnd nit verer Unnd mit